

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 M. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 98

Diez, Mittwoch den 28. April 1915

21. Jahrgang

Feindl. Angriffe auf der ganzen Westfront zurückgeschlagen!

Bei Ypern insgesamt 50 Maschinengewehre erbeutet. — Schwere feindl. Verluste.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3 bis 4 Kilometer südlich der bisherigen von bis nördlich der d'Houtt-Ferme am Yperkanal über St. Julien in Richtung auf Grafenstapel-Galais verläuft. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gesandt wurden, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten im Feuer völlig zusammen. Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Ezerac sind von uns in letzter Nacht geräumt worden. Der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalarufer befindliche Brückenkopf wurde gehalten. In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet. Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Stappenhauptort Poperinghe — etwa 12 Kilometer westlich von Ypern — haben wir mit stichtlichem Erfolge zu beschließen begonnen.

In den Argonnen wurde nordöstlich von Bienne-le-Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maas Höhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combres-Stellung scheiterten. Ein heftiger Angriff im Allsthalde wurde von uns unter starken Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gelang der Feind keinen Boden.

Im nächtlichen Nahkampfe arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ging der Feind gestern Abend mehrere Male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vernichtung eines franz. Panzerkreuzers.

W. T.-B. Brindisi, 27. April. Nichtamtlich. Meldung der Agencia Stefani. 20 Meilen von Kap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer Léon Gambetta gestern Nacht durch ein österreichisches Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

„Léon Gambetta“ ist gebaut im Jahre 1901, hat 12600 Tonnen Wasserverdrängung, eine Artillerie von vier 19,4-sechzehn 16,4 und vierundzwanzig 4,7 Zentimeter-Geschützen und 704 Mann Besatzung.

Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht jetzt — nicht gleich, Martin.“ Unschlüssig, gequält ließ sie es hervorkommen. „Willst mich warten?“ „Red' jetzt, auf 'ne ernste Frage gehört sich ehrlische Antwort.“ „Ich bin' dich, nicht so auf der Stell', ich muß mich doch —“ sie schluckte und hing an zu weinen. Die Tränen auf dem runden, sorglosen Gesicht des hübschen Mädchens rührten und beschäftigten ihn zugleich. „Wägst ich nur, wie's dir ums Herz ist. Magst mich denn so wenig, Eising?“ „Flüsterle er bellommen.“ Und sie schluckte: „Ich hab' dich gern — tußt mir so leid — und doch — Martin, Martin, wägst du doch Soldat geworden.“

Sein hageres Gesicht wurde grau. „Ja, Deern, den Gefallen kann ich dir nicht mehr tun. Ich mein' auch, es müßt' dich eher freuen, jetzt bald Hochzeit halten zu können.“ „Das schon, aber —“ „Wieder sah sie schon an ihm vorbei.“

„Was aber?“ „Dann kum' ich doch Staat machen mit dir, und — ja, ich mag nun mal lieber 'nen Mann, vor dem die Deut' Respekt haben.“ „Fuhr es ihr trotzig heraus.“

Seine Augen sprühten. „Das will ich ihnen raten.“ Er wachte sich empor. „Unglück ist keine Schande. Ich kann den Kopf hochhalten vor meinen Leuten. Obenan werd' ich stehen im Dorf, sollst's noch erleben.“

„Du siehst nicht aus nach solcher Lebensfreud — auch nicht wie einer, der die rechte Schneid hat.“ murmelte sie. Martin juckte.

Sie aber fuhr nun ungestüm fort: „Schau, ich hab' den Anton im Soldatenrock gesehen, er trug ihn strahlend wie 'ne große Eir.“ So muß es sein.“

„Die Freud' löstet ihn nichts“, fiel Martin da verbissen ein. „Für den Einjährigen ist das Berliner Jahr halt 'n Wais, für das sein Alter auskommt.“

„Vielleicht. Aber was tut das? Schneid hat er doch. Seine Begeisterung für Kaiser und Vaterland ist's gerad', die mich so freut.“

Martin lächelte bitter. „Und ich bin ein feiger Dump, weil ich Unglück hatt', weil ich nicht vor dir im bunten Rock stolzieren kann? Deern,“ seine Stimme schwoll, — „auch ich steh' treu zu Kaiser und Reich. Und kum's mal zum Krieg, ich wär' der letzte, der am Pferd hocken blieb, sobald man mich nur brauchen könnt.“

Aber in des Mädchens Augen stand staunender Unglaube. Und der erbitterte ihn jetzt.

„Was red' ich darüber vor dir. Was versteht denn 'ne läßt Deern davon!“

„Gerad' genug. Mein gescheiter Vater wenigstens hält uns Frauenleut' nicht für zu dumm, um uns an langen Abenden lange Bücher vorzulesen. Ost genug sind's Kriegs-geschichten — die wir auch besprechen.“ entgegnete sie beleidigt.

Er nickte nachdenklich. „Na ja, Bestand hast im hübschen Köpfe, mehr als 'ne Bäuerin just nötig hat.“

„Machst dir drum auch leicht überflüssige Gedanken.“ In wehmütiger Eindringlichkeit ihre feindlichen Augen festhaltend, sprach er weiter: „Eising, Deern, bloß die rechte Lieb' fehlt dir wohl im Herzen. Sonst würdest du keine Flüßen in den Kopf setzen und zu allerletzt den Anton, den loderen Feißig, vor mir rühmen.“

„Ich hab' dich gemocht —“ „Und's Unglück hat dir's Herz gewandelt? 'ne schöne Lieb', die keinen Windhauch vertragen kann.“

„Das ist's doch nicht —“ sie brach gequält ab. „Das hast schon eh gesagt, jetzt steh' mir nur Red', du.“

Aber sie schüttelte den Kopf. Ein bestiges Bittern überlief sie, und endlich stammelte sie zähneklappernd: „Mich friert. Soll ich hier im kalten Regen frust werden? Nein! Mutter ist selber nicht beiwege, ich muß ihr was holen gehen.“

Er, in seiner leidenschaftlichen Erregung, war gegen die beißende Nebelkälte unempfindlich gewesen. Nun sah er erst, wie das Mädchen von der rauhen Witterung mitgenommen wurde. „Hast recht, man soll' jetzt nicht von warmer Lieb' reden. Wie scheint, der Himmel weint über dich, — über mich. Ich quäl' dich auch nicht mehr. Weißt du nun, du fragst nichts nach mir.“

Die blutigen Verluste der Engländer bei Neuve Chapelle.

Paris, 26. April. (Str. Bln.) Ueber die Schlacht bei Neuve Chapelle und die furchtbaren Verluste der Engländer gibt ein englischer Mitarbeiter im Figaro folgende Einzelheiten wieder. Es handelt sich um die Eroberung der Schützengräben des Waldes Giez. Unser Artilleriefeuer blieb erfolglos gegen die in dieser Stellung errichteten feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue. Die deutschen Maschinengewehre mähnten unsere anstürmende Infanterie nieder wie der Schnitter die reifen Aehren. Die Schlacht war entsehrlich. In wenigen Augenblicken fielen alle Offiziere eines indischen Bataillons. Drei-mal griffen die Schottländer an und ließen Haufen von Toten und Verwundeten zurück. Offiziere, die bereits mehrere Feldzüge hinter sich haben, konnten ihre Tränen nicht zurückhalten. Nach den Schottländern die Irländer; auch sie wurden vernichtet. Ihr Untergang brach sich an den Drahtverhaue. Endlich war die Artillerie in Stellung und zwang die Deutschen, ihre vorgeschobenen Schützengräben zu verlassen. Im Gehölz des Waldes Giez lagen die Deutschen bis zum Morgen verschänzt und wiesen sämtliche Angriffe der Gurthas zurück.

Schwere Sorgen in England.

Die „Daily Mail“ nimmt die Meldungen von dem deutschen Siege am Yperkanal zum Anlaß eines Leitartikels, in dem die ganze Befürchtung zum Ausdruck kommt, die das Vorgehen der Deutschen, das den Engländern so unerwartet kam, hervorgerufen hat. Das Blatt schreibt: „Wenn es wahr ist, was der Bericht des deutschen Hauptquartiers meldet, so ist das sehr ernsthaft. Wir haben uns daran zu erinnern, daß wir nicht allein unsere eigene Stellung zu verteidigen haben, wenn wir siegen wollen. Wir müssen auch die Deutschen von einer sehr stark verteidigten Linie zurücktreiben, die tatsächlich ganz Belgien und einen großen Teil des reichen Gebietes des nördlichen Frankreich einschließt. Seit Beginn dieses Jahres ist die deutsche Linie beinahe vollständig intakt geblieben. Gegenüber den geringen französischen Gewinnen in den Argonnen bei St. Mihiel und in den Vogesen, die kaum auf der Landkarte nachzuweisen sind, und gegenüber den britischen Fortschritten von ungefähr einer englischen Meile auf der kurzen Front bei Neuve-Chapelle ist dieser deutsche Erfolg bei Ypern getreten und der frühere deutsche Erfolg bei Soissons. Die Deutschen an

Er wollte gehen.

Sie hielt ihn am Arm zurück. „Hab' doch Geduld. Ich — kann nicht so rasch mit all dem zurecht kommen, Martin.“

Er lächelte traurig. „Wirst es auch später nicht, Eising. Ich spür's, du glaubst nicht an mich, nicht an den Mann in mir. Aber der Glaube, Deern, der ist wie die Lieb'; man kann ihn nicht erlernen, nur fühlen tief im warmen, vertrauenden Herzen. Ich hoff' nichts mehr von dir.“

Und er ging von ihr, den Kopf gesenkt wie ein Verurteilter.

Er hatte sie verloren. Das Grauen vor seiner Verkrüppelung stand zwischen ihnen, und der Zweifel an seinem ehelichen Mannesmut weitete die Klüft zum tieferen Abgrund. — „Denn eine Ehe ohne jenen Respekt, den das Weib dem Manne schuldet, ohne jenen Stolz auf ihn, den er mit jedem Tage neu bekräftigt sehen möchte, bringt kein Heil.“ sagte er sich.

Nein, die würde nur neuen Zwiespalt in sein Leben tragen, während das tiefe, schöne Vertrauen des geliebten Weibes vielleicht seiner Seele Zwiespalt gelöst hätte.

Unter dem groben Bauerwams steckte ein zartes, weiches Empfinden, das himmelhoch über sinnlicher Leidenschaft stand. Eising's Besitz hätte er ja erzwingen können. Er brauchte sich lediglich ihrem Vater anzutragen, dem wäre er der willkommenste Schwiegerjohn gewesen, und die Tochter hätte sich seinem Machtgebot fügen müssen nach Landesbrauch. Aber sein besseres Gefühl schreckte eben vor solcher Gewalttätigkeit zurück, weil es mehr war als Triebliebe, weil es ein Zusammenfinden in schrankenlosem Vertrauen und williger Unterwerfung verlangte.

Nein, er übte keinen Druck auf Eising. Von selber mußte sie kommen, ihm das böse trennende Mißtrauen abbitten. Aber die Hoffnungsleere seines Herzens glaubte nicht mehr daran.

Zimmer sah er nur die abgründige Klüft zwischen ihnen. Darinnen flog sein warmes Lebensblut, vor dem ihr schauderte, und in diesem roten Strom versank nun all sein frohes Zukunftsallid.

Fortsetzung im 2. Blatt.

Der Vermerk, daß das Generalkommando u. s. w. den Vermerk: 1. Sowweit die Schweine als Gefährdung der Schweinezucht betrachtet werden, beschaffen zu lassen, ist zu streichen.